

**Hinter der Kamera**  
Pfarrerin Sibylle Schär ist leidenschaftliche Seelsorgerin. Nun hat sie einen Film gedreht. **PORTRAIT 8**

**Theologie der Berührung**  
Pfarrer Sieber ist gestorben. Mit dem Einsatz für Menschen in Not folgte er Jesus nach. **HINTERGRUND 3**



**Überleben im Nordirak**  
Viel Zerstörung, aber auch Hoffnung: Eine Reise zu Christen und Jesiden im Irak. **SCHWERPUNKT 4-5**

**Kirchgemeinden**  
Infos aus Ihrer Kirchgemeinde enthält der zweite Bund oder die separate Gemeindebeilage. **BEILAGE**

# reformiert.

Die evangelisch-reformierte Zeitung

Kirchenbote  
Kanton Zürich

Nr. 12/Juni 2018  
www.reformiert.info

## Boldern wird zum Hort für traumatisierte Flüchtlinge

**Gesellschaft** In die Diskussion rund um die Zukunft des einstigen reformierten Bildungshauses Boldern kommt Schwung: Von Krieg und Folter geschädigte Menschen sollen hier Therapie und Arbeit finden.

Inmitten von grünen Wiesen und Wäldern, im ehemaligen evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern in Männedorf, soll ein Zentrum für traumatisierte und besonders schutzbedürftige Flüchtlinge eingerichtet werden. Das Projekt, das am vergangenen Samstag an der Vereinsversammlung des Trägervereins Boldern zuoberst auf der Traktandenliste stand, trägt den verheissungsvollen Namen «Hortus» – auf Lateinisch so viel wie «geschützter Garten». Es ist Teil einer diversifizierten Strategie, die unter den Stichworten «Boldern inspiriert», «Hortus», «Hotel» und «Wohnen» diskutiert wurde.

### Die Hälfte ist traumatisiert

«Besonders berücksichtigt werden alleinstehende Mütter mit Kindern», sagte die Präsidentin des Vereins, Madeleine Strub-Jaccoud, im Vorfeld der Versammlung. Überwiesen werden sie durch das Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer des Universitätsspitals Zürich – einem von fünf Behandlungszentren für Folteropfer in der Schweiz, das als Partner aufgeführt wird.

Eine Studie aus dem Jahr 1990 zeigte, dass hierzulande jeder vierte Flüchtling traumatisiert ist. Der leitende Arzt des Zürcher Ambulatoriums, Matthis Schick, geht davon aus, dass es heute wesentlich mehr sind. Aktuelle Schweizer Zahlen existieren nicht, internationale zeigen aber, dass rund die Hälfte der Flüchtlinge und Asylsuchenden unter Traumata leiden.

Derzeit besteht für Kriegs- und Folteropfer in Zürich eine Wartezeit von rund neun Monaten. Laut Schick braucht es spezialisierte Angebote, um ihnen gerecht zu werden. Einerseits müssen neben der Traumatherapie auch transkulturelle Aspekte und soziale Faktoren wie Aufenthaltssituation, Integrationsstand oder Trennung von der Familie miteinbezogen werden. Andererseits sind in den oft anspruchsvollen Behandlungen die Dienste von qualifizierten Dolmetschern unverzichtbar. «Hortus würde es uns erlauben, die beschränkten Kapazitäten auszubauen», sagt der Psychiater auf Anfrage.

### Werken, kochen und reden

«Es geht um mehr als um medizinische Therapien», bekräftigt auch Madeleine Strub-Jaccoud. In den 360 budgetierten Stellenprozenten sind – neben der Zentrumsleitung und medizinischem Personal – auch



Vor allem Frauen mit Kindern sollen auf dem Boldernhügel Krieg und Folter verarbeiten können.

Foto: Reuters

Dolmetscherdienste eingerechnet. Der medizinische Anteil der Betreuung soll regulär über die Krankenkassen abgerechnet, die übrigen Angebote müssen über Drittmittel finanziert werden.

Darüber hinaus will Hortus sozialen Faktoren Rechnung tragen. So sind in der «ambulanten Praxisstelle» Bildungs- sowie Beschäftigungsmöglichkeiten vorgesehen, wie zum Beispiel Aktivitäten im Werkatelier, Kochen und Gespräche. Strub-Jaccoud geht noch einen Schritt weiter: «Wir überlegen uns derzeit, wie die Flüchtlinge im Hotel mitwirken können, und so die Chance erhalten, sich im ersten Arbeitsmarkt zu behaupten.»

Noch dieses Jahr, in dem die Institution Boldern übrigens ihren 70. Geburtstag feiert, wollen die Initianten mit dem Fundraising beginnen. 2019 wird zuerst einmal das Jugendhaus 2 umgebaut. «So steht ein Bereich zur Verfügung, der vom Hotel klar getrennt ist», sagt Strub-Jaccoud. Nach einer einjährigen Start-

phase mit zwei Betriebstagen pro Woche folgt die zweijährige Aufbauphase mit drei Betriebstagen. Längerfristig wird eine Tagesklinik angestrebt. Die Kosten von durchschnittlich 500 000 Franken pro Jahr sollen mit eigenen und staatlichen Geldern sowie aus Spenden finanziert werden.

### Im Herbst wird abgestimmt

Bei den Mitgliedern des Vereins stösst Hortus – gemessen an den vielen lobenden Worten – auf breite Zustimmung. Nur vereinzelt gab es kritische Stimmen an der Versammlung. Jemand wollte wissen, wie der tägliche Transport von Flüchtlingen auf den Boldernhügel organisiert wird. Vieles sei noch offen, hiess es seitens Vorstand.

Im Herbst stimmt der Trägerverein über das Projekt ab. Präsidentin Strub-Jaccoud ist zuversichtlich: «Hortus gibt Boldern ein neues Gesicht und eine weitere inhaltliche Aufgabe, die in die Zukunft weist.»

«Hortus gibt Boldern ein neues Gesicht und eine weitere inhaltliche Aufgabe, die in die Zukunft weist.»

Madeleine Strub-Jaccoud  
Präsidentin Trägerverein Boldern

## Neunutzung der Kirche in Wollishofen gescheitert

**Kultur** Die Kunstklangkirche ist am Ende. Der Siegerin eines Wettbewerbs fehlten das Geld und das Publikum.

Peter Uehlinger, Vorstandspräsident des Vereins Kunstklangkirche, hat bis zuletzt gekämpft. Doch das Siegerprojekt aus dem Wettbewerb von 2014, mit dem die Kirchgemeinde Wollishofen nach Projekten für neue Nutzungen der Kirche «Auf der Egg» gesucht hatte, ist gescheitert. Das bestätigt er gegenüber «reformiert». Gründe für das Aus sind fehlende Finanzen gepaart mit zu geringem Publikumsinteresse.

Was Uehlinger am Herzen liegt: «Wir wollen unsere Erfahrungen in die Musikkommission der neuen Kirchgemeinde Zürich einbringen.» Die Fusion von 32 Kirchgemeinden in der Stadt Zürich war dem Projekt offensichtlich nicht förderlich. Zwar erhielt die Kunstklangkirche von der Zentralkirchenpflege entgegen der Empfehlung des Stadtverband-Vorstandes 160 000 Franken für das Betriebsjahr 2018. Erhofft hatte sie sich aber eine Unterstützung für zwei Jahre.

### Denkmalpflege setzt Grenzen

Nun muss sich der Vereinsvorstand unter anderem um die Rückgabe der drei Orgeln kümmern. Das Aufstellen des Prunkstücks – die historische Kegelladenorgel, eine Leihgabe der Orgelbaufirma Kuhn – hat 54 000 Franken gekostet. Wann sie zurückgegeben wird und wer den Abbau finanziert, ist noch unklar.

«Natürlich sind wir enttäuscht, zugleich aber haben wir wichtige Erfahrungen für die Zukunft gesammelt», sagt Bruno Hohl, Präsident der Kirchenpflege Wollishofen und Vorstandsmitglied der Kunstklangkirche. Die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege etwa habe gezeigt: Weder Familienhotel noch Quartierbeiz, die es in die Schlussrunde des Wettbewerbs schafften, wären realisierbar gewesen.

Vorerst wird die Kirche «Auf der Egg» mit ihrer herausragenden Akustik für Veranstaltungen vermietet und auch weiterhin für grössere Gottesdienste genutzt. Und der Aussenraum auf dem Hügel mit Blick über die Stadt ist neu jeden Mittwochnachmittag ein Quartiertreff mit Attraktionen für Kinder. Dort arbeitet Hohl Seite an Seite mit Kirchgemeindeglied Beat Locher, der im letzten Jahr eine Petition gegen die Kunstklangkirche gestartet hatte. Christa Amstutz